





Die geistliche Vereinigung mit Gott,

Bev der
mit einer beyerlichen Leichenpredigt
Christlichen Beerdigung
Tit. hon. pl.

136

F R A U E N
Christiana Dorothea

Johann,

geb. Schröderin,

des weyland
Magnifici

Hochedelgebornen, Besten, Großachtbaren und Hochgelahrten

H E R R N

D. Johann Christian Johns,

Hochberühmten *Juris Consulti*, Hochgewürdigten *Comitis Pala-*
tini Caesarei und löblichst regierend gewesenen Herrn Bürgermeisters

allhier,

nachgelassene

Frau Wittbe,

welche den 27 Juni $\frac{1}{2}$ auf 8 Uhr im Herrn selig verstorben,
deren

verblibener Leichnam

den 5. Julii darauf bey der Kirche zu St. Petri und Pauli
zu seiner Gruft gebracht wurde,

denen schmerzlich betrübt hinterlassenen, Frauen Tochter, Herren Schwieger-
Söhnen, *Mademoisells* Enkel Töchtern, und sämtlichen Vorneh-
men und höchstschmerzlich betrübt Anverwandten
zu einer tröstlichen Aufrichtung betrachtet

v o n
Adam Daniel Richter, *Gymn. Direct.*

Zittau, gedruckt mit Franckischen Schriften.





Ott hat uns zu der Gemeinschaft seines Sohnes Je-
su Christi beruffen, 1. Cor. 1. 9. zu dieser gelangen
wir durch den wahren Glauben, der Glaube aber ver-
bindet die, so Christum lieben, Joh. 14. 13. mit dem
göttlichen Wesen durch übernatürliche Verknüpfung in eins, und wir werden mit
GOTT vereiniget. Vermöge dieser geistlichen Vereinigung mit GOTT haben die Gläu-
bigen allezeit nicht nur bey mancherley Züchtigung und Anfechtung einen kräftigen
Beystand an GOTT, sondern GOTT ist es auch, der uns von Mutter Leibe an les-
benbig erhält und thut uns alles gutes. Wir sind schwach und haben viele mäch-
tige Feinde wider uns, allein vermöge dieser geistlichen Vereinigung haben wir
auch GOTT auf unserer Seite, der uns Gnade und Kraft verleihet, und uns nicht
in den Willen unserer Feinde hingiebet, sondern mit seinem allmächtigen Arm ver-
theidiget. Unser Fleisch, wenn auch der Geist willig ist, bleibt dennoch schwach,
und wir haben GOTTES Beystand nöthig, damit, wenn ja unser Leib durch Creuz
und Anfechtung und durch endliche Todes Schwachheit abgemattet und hingERICHT-
et

zet wird, dennoch unsere Seele mit göttlichen Trost erquicket, gestärket und erhalten werde. Denn wie Neben ihre Kraft aus der Wurzel des Weinstocks nehmen, und wie, wenn zwey Bäume vereinigt und gleichsam aneinander zusammen gewachsen sind, der schwächere seinen Saft und Nahrung von dem stärkeren mitgetheilt bekommt, eben so sind Gläubige auch gleichsam eingewurzelt in GOTT, unsere Schwachheit stüzet sich auf seine Kraft, denn ohne ihm können wir nichts thun. Gleichwie aber GOTT, vermöge der geistlichen Vereinigung mit ihm, unser Schutz in allen Widerwertigkeiten ist, so ist er sonderlich unser Bestand auch im Tode, welches der letzte Feind ist, der einem natürlichen Menschen Schrecken und Furcht in grosser Uebermase einjagen kann. Der Todeskampf ist von je her Fleisch und Blute allezeit schwer zu übersehen gewesen. Gläubige Christen aber sehen vermöge der geistlichen Vereinigung mit GOTT ihren Tod, wenn er sich herzunahet, mit ganz andern Augen und fast als ihren Freund an, der uns zwar des zeitlichen Lebens beraubet, doch aber uns auch dadurch zu dem ewigen Leben besördert. Sind wir mit GOTT vereinigt, so schüzet uns die Gnade des Vaters, das Creuz des HERRN JESU verbirget uns, und der heilige Geist stärket unsern Geist, daß wir im Glauben ritterlich ringen und zu GOTT durch den Tod hindurch dringen; Denn JESUS hat mit seinem Tode dem Tod die Kraft genommen. Todt wo ist nun dein Rache! Ist aber GOTT durch diese geistliche Vereinigung unser worden, so sind wir hingegen die seinigen und hoffen auf ihn. Natürliche Menschen setzen ihre Hoffnung auf die Welt, sie halten sich an die Creaturen, einer hoffet auf unsern Reichthum, Mächtige verlassen sich auf ihre Wagen und Rosse; und die meisten setzen ihr Vertrauen auf Menschen mit Hintenansehung ihres Schöpfers. Allein Gläubige stellen sich nicht der Welt gleich, sie sind zu Frieden mit dem, was ihnen die Vorhebung giebt, sie bleiben GOTT mit willigen Gehorsam im Leben und Tode allezeit zugethan, sie werfen ihr Ansehen auf den HERRN und hoffen auf seine Güte, Macht und Wahrheit. Wohl dem, dessen Hoffnung auf GOTT stehet, denn des HERRN Auge siehet auf die, so ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen. Diese unsere Hoffnung ist eine lebendige Hoffnung, weil sie nicht allein auf den lebendigen GOTT gerichtet ist, sondern auch Hülfe in dem zeitlichen und Freude in dem ewigen Leben schafft. Ja Kinder Gottes können schon hier fröhlich seyn, denn wenn gleich die Sünde ängstiget, wenn gleich das Creuz drücket, so erquicket uns doch der freudige Geist, und tröstet uns mit seiner Gnade und Hülffe. Die Welt Freude führet dahin, diese geistliche Freude aber ist ein Vorschmack des ewigen Lebens. Jedoch läset sie sich besser empfinden, als beschreiben. Denn nur die kennen sie, die da geschmecket haben das glütige Wort Gottes, die süsse erquickende und tröstende Kraft des Evangelii, und die Kräfte der zukünftigen Welt, Ebr. 6. 5. Sehet an die Exempel der Alten und merket sie, wer ist jemals zu Schanden worden, der auf GOTT gehoffet hat. Und ob auch diese geistliche Freude bey vielen und den allermeisten Gläubigen durch allerley Creuz und Ungemach scheint beunruhiget zu werden, so wird derselbigen doch durch einen solchen äußerlichen Schein ihre innerliche Kraft nicht benommen. Christen sind nur als die Traurigen, aber allezeit fröhlich 2. Cor. 6. 10. und achten es als itzel Freude, wenn sie in mancherley Trübsal und Ansehung fallen,



denn sie wissen, daß der Glaube, so er rechtchaffen ist, Geduld wirket. *Ja-*
cob. 1, 2.

Unsere Hochwohlfelige Verstorbene hat es, wie in ihren ganzen christli-
chen Leben, also auch in ihrer letzten Todesstunde erfahren, welchen Vorzug die
Gläubigen haben, mit denen sich der Herr verlobet in Ewigkeit, mit denen er
sich vertrauet in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit.
Gott ist nicht nur Ihr Beystand gewesen in allerley Trübsalen und widrigen
Zufällen, sondern auch Ihr Schutz und Trost wider alle geistliche Feinde, daß
Sie allezeit im Gebet anhalten, Glauben und gut Gewissen bewahren, und wi-
der den letzten Feind den Tod seliglich bestehen können. Nahmen gleich die
Kräfte bey ihrem hohen Alter immer mehr und mehr ab, und fanden sich aller-
ley leibliche Beschwerlichkeiten, so blieb Sie dennoch beständig im Glauben und
Geduld, hoffte auf Gottes Hilfe und Treue, war allezeit fröhlich und gela-
sen, weil Sie wohl wuste, daß es der gute Wille Gottes sey, daß denen Gläu-
bigen alles zum Besten dienen müsse. Fröhlich war auch ihr Herz bey herannar-
der Todesstunde, sie hatte Lust abzuschneiden und bey Christo zu seyn. Nunmehr
ist ihr Herz fröhlich im Himmel, da sie Gottes Angesicht schauet, da sie Freude
die Fülle hat, da sie mit ewigen Trost und himmlischer Seligkeit erquicket wird,
da sie liebliches Wesen zur Rechten Gottes ewiglich genießet. und sich mit un-
ausprechlicher Freude freuet. Ist nun also die Hochwohlfelige mit Gott verei-
niget fröhlich in ihrem Tode gewesen, und freudig in dem Herrn gestorben, so
giebet uns aber auch ihre Lebensgeschichte satzfames Zeugniß, daß sie von Ju-
gend auf allezeit Gott und Christo angehört hat.

Die Hochwohlfelige verstorbene Fr. Bürgermeisterin, Tit. hon.
plen. Frau Christiana Dorothea Johnin, geb. Schröderin, war von
frommen und christlichen Aeltern allhier in Zittau 1699. den 1. April
gezeuget und geböhren worden. Ihr Herr Vater ist gewesen Tit. deb.
Herr Friedrich Schröder, weitberühmter Kauf- und Handelsherr all-
hier, ihre Frau Mutter aber Tit. deb. Frau Anna Rosina Schrö-
derin, geb. Döttgerin. Diese ihre frommen und christlichen Aeltern ha-
ben solche nicht nur alsbald nach ihrer leiblichen Geburth zu der heiligen
Taufe, dem Bade der Wiedergeburch befördert, und dem ewigen Gna-
denbunde Gottes einverleiben lassen, sondern haben auch dieselbe nach-
hero von Kindheit auf zum Gebeth, und mit zunehmenden Jahren zur
Schule, Kirche, Gottesfurcht und Ehrbarkeit angehalten, und in allen
christlichen jungfräulichen Tugenden und Wissenschaften erzogen, und son-
derlich zur Haushaltung und guten Wirthschaft mit allen Fleiß angewöhnet,
daß sie also eine Freude ihrer Aeltern und, vielen andern zu einem Bey-
spiel, eine wohlgerathene Tochter wurde. Ihre also durch eine gute Er-
ziehung erlangten christlichen und nützlichen Eigenschaften machten
schon

schon damals in ihrem 17ten Jahre einen solchen Eindruck, daß sich viele von derselben ehelich zu verbinden wünschten. Es geschah demnach durch sonderbare Schickung Gottes, daß dieselbe 1716. den 28. Jan. auf gebührendes Ansuchen auf das glücklichste sich ehelich verband mit Tit. hon. pleniff. Herrn D. Johann Christian John, hochberühmten Juris Consulto, damals wohlverdienten Protonetario, und nachhero hochgewürdigten Comite Palatino Casareo und hochverdienten löblichst regierenden gewesenen Herrn Bürgermeister alhier. Mit diesem ihrem höchstgeliebtesten Eheherrn hat sie 39. Jahr in einer liebreichen und Gott wohlgefälligen Ehe gelebet, auch in solcher Ehe sieben Kinder, nemlich einen Sohn und 6. Töchter gezeuget, von welchen der Sohn, Christian Friedrich, und 5. Töchter der Hochwohlseiligen in die Seligkeit bereits vorangegangen. Diese 5. Töchter sind gewesen: Johanna Christiana, Dorothea Victoria, Sophia Henrietta, Dorothea Victoria, und Tit. deb. Frau Agatha Eugendreich Sohnstin. Diese war geböhren 1728. den 18. Jun. heyrathete im Jahr 1755. den 18. Febr. Tit. deb. Herrn Johann Joachim Sohns, weitberühmten Kauf- und Handelsheirn, wie auch vornehmen Bürger alhier. Die Hochwohlseilige Frau Bürgermeisterin wurde aus dieser wohlgetroffenen Ehe mit drey Enkelküdtern erfreuet, davon aber zwey Namens Agatha Eugendreich, und Agatha Carolina frühzeitig verstorben, die dritte aber, Namens Madm. Christiana Eugendreich, Ihre selige Frau Großmutter iezo mit Thränen zu dem Grabe begleitet. Die Frau Sohnstin aber ist bereits 1760. den 14. April selig verstorben, nach deren Tode sodann der hierdurch berührt gewesene Herr Wittwer, Tit. deb. Herr Johann Joachim Sohns sich wiederum mit der damaligen Jungfer Christiana Friederica Böttgerin glücklich verbunden, Die noch lebende Frau Tochter ist die gegenwärtig Leidtragende. Tit. deb. Fr Christiana Friederica, welche sich anfänglich mit Tit. deb. Herrn Georg Benedict Panzer, weitberühmten Kauf- und Handelsheirn alhier verheyrahet, aus welcher Ehe eine Enkeltochter, Namens Christiana Victoria zeitig wieder verstorben. Nach des Wohlseiligen Herrn Panzers zeitlichen Ableben verbandt Sie sich aufs neue mit Tit. deb. Hin. Carl Friedrich Bentley, weitberühmten Kauf- und Handelsheirn und vornehmen Bürger alhier. Aus dieser vergnügten und glücklichen Ehe hat die Hochwohlseilige Fr. Bürgermeisterin 3. Enkel erlebet, Namens Carl Christian, welcher frühzeitig verstorben, Mademoisell Christiana Friederica Bentley und Mademoisell Carolina Eugendreich Bentley, welche zwey noch lebenden betrübten Enkelinnen ihren erlittenen Verlust bey dem Grabe ihrer verstorbenen Frau Großmutter schmerzlich beweinen. Die Hochwohlseilige verstorbene Frau Bürgermeisterin wurde 1755. den 13. Jun. in dem betrübten Wittwenstand verzelet, und hat sich seit dem unglücklichen Brande unserer geliebten Stadt, woben sie ihre Wohnung auf der Neustadt und den größten und besten Theil ihres Hausgeräths eingebüßet, bey ih-



ren Herrn Schwiegersohn, Tit. des. Herrn Carl Friedrich Bentley, in der Jüdenstraße aufgehalten. Ihr wohlgeführtes Christenthum hat von Jugend auf ein vorzüglich Lob verdient. In ihrer Jugend bezeugte sie gegen ihre Aeltern den kindlichen Gehorsam und alle schuldige fromme Ehrerbietung, Eingezogenheit, sitzames Betragen und häusliche Geschäftlichkeit waren die Tugenden in ihren erwachsenen Jahren. In ihren Ehestande bewies sie alle getreue Freundlichkeit, häusliche Emsigkeit und alle Sorgfalt bey Erziehung ihrer Kinder, und suchte auf alle Art und Weise ihren Eheherrn bey seinen wichtigen und vielfältigen Amtsgeschäften bestmöglichst alle andere häusliche Sorgen durch ihren Beystand zu verringern. In ihren ganzen Leben war sie eine erbauliche Christin, welche sich fleißig so wohl in der Wochen als an Sonntagen zur Kirchen und Anhörung des göttlichen Wortes gehalten, das heilige hochwürdige Abendmal des wahren Leibes und Blutes Jesu Christi zur Vergebung aller ihrer Sünden, zur Stärkung ihres Glaubens, zur Erbauung in ihren Christenthum und zur Beförderung ihrer Seelen Seligkeit zum öftern mit der größten Ehrerbietung, mit brünstiger Andacht und herzlicher Dankagung genossen, wie sie denn nur neulich noch vor 3. Wochen ihre letzte Communionandacht öffentlich in der Gemeinde des Herrn gehalten. Ihr Ableben erfolgte nach priesterlicher Einsegnung, unter dem herzlichen Gebethe und vielen vergessenen Ehrentönen der vornehmen Ihrigen, sehr sanft und ruhig den 27. Jun. dieses 1773. Jahres, Abends drey Viertel auf 8. Uhr, nachdem sie ihr Alter gebracht auf 74. Jahre 4. Monate, 3. Wochen und 5. Tage.

Anlangend ihre Gesundheits Umstände und Schwachheiten ihres hohen Alters, haben der Herr Stadtphysicus, der hochgewürdigte Herr Doctor Johann Carl Hefter, beyfolgende Nachricht gegeben:

Ob zwar die Hochselig verstorbene Frau Bürgermeister D. Johnin, geb. Schröderin, dem äußerlichen Anschn nach eine schwächliche und kränkliche Leibesbeschaffenheit hatte, so war Sie doch selten, ja seit vielen Jahren gar nicht mit bettlägerigen Krankheiten beschweret. Wenn Ihr auch zuweilen einige Unpäßlichkeit anwandelte, so überwand selbige Ihre gesunde Natur, durch eine strenge Diät, durch eine vergnügte Gemüthsruhe, und durch die sorgfältigste Pflege und Wartung Ihrer vornehmen und werthesten

theften Angehörigen, ohne daß eine medicinische Beyhülfe nöthig gewesen wäre. In Ihren 18jährigen Wittwenstande erfuhr Sie zwar theils durch Krieg und Brand, theils durch betrübte Todesfälle vielerley bekümmerte Schicksale, welche das Gemüthe sowohl als den Körper zu schwächen pflegen: Allein Sie erlangte durch Gottes Gnade Ihr 72stes Lebensjahr bey heitern Seelen und Leibeskräften. Nachhero und in den vergangenen 2. Jahren verspürte Sie an sich selbst nach und nach einige allmähliche Abnahme Ihrer Gesundheitsumstände, demohngeachtet konnte Sie Ihre häußliche Verrichtungen ungehindert abwarten, bis sich zu Anfang des Monat Aprils dieses Jahres Ihre Krankheitszufälle vermehrten, und Sie seit der Zeit, mit Stößen auf der Brust, abwechselnden Frösteln, und oftmaligen Husten mit wenig Auswurf beschweret wurde, daß Sie auch etliche Wochen lang zu Hause abwechselnd im Bette sich zu halten genöthiget wurde. Sie zwang sich aber während der Zeit ein paarmal in die Kirche zu gehen; Allein um die Mitte des jetzigen Monats Junii war Sie nicht mehr im Stande das Zimmer zu verlassen, und brachte größtentheils Ihre Zeit im Bette oder auf dem Stuhle zu. Eine schleichende und austrocknende Hitze (Marasmus senilis) verminderte den erquickenden Schlaf, benahm allen Appetit zum Essen, und die Lebenskräfte nahmen zusehends ab, daß man auch bereits den 25. Jun. ihre Todesstunde besorgte; Sie schien sich aber wiederum einigermaßen zu erholen, und starb erst den 27. darauf Abends gegen 8. Uhr sanft und selig.

Die schmerzlich betrübten Leidtragenden, die sehr schmerzlich betrübte Frau Tochter, die schmerzlich betrübten Herren Schwiegeröhne, die schmerzlich betrübten Mademoisells Enkelstöchter, und alle vornehme schmerzlich betrübte Anverwandte werden sich bey dem Tode der Hochwohlseiligen Verstorbene zufrieden geben, weil sie wissen, daß Diefelbe nunmehr aus der zeitlichen Schwachheit in die selige Ewigkeit, wo keine Krankheit und kein Alter mehr seyn wird, und in die Seeligkeit gelanget ist, wo sie nun in alle Ewigkeit mit GOIT vereiniget bleiben wird.

Die



Die nach dem von der Hochwohlseiligen erwählten Leichentext :
Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit
dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und
Barmherzigkeit. Ja im Glauben will ich mich mit dir
verloben, und du wirst den HErrn erkennen, Hosea II. 19. 20.
verfertigte Trauerode geht nach der Gesangsweise :

Freu dich sehr o meine Seele.

Gott hat sich mit mir verlobet,
ich bin mit ihm ausgehnt, wenn
auch Welt und Satan tobet, dem
der grosse Haufe fröhnt, weiß ich
doch daß Gottes Huld, wie Ver-
lobte ihrer Schuld nicht mehr ein-
gedenk, im Leben mir auch mei-
ne Schuld vergeben.

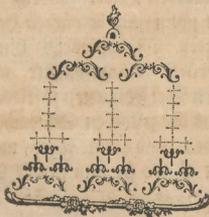
Wenn Verlobte sich vereinen,
auf die ganze Lebenszeit immerfort
es gut zu meynen ohne bitteres Her-
zeleid, ey so bin ich unverzagt, ob
auch Gott bisweilen plagt, da er,
wenn er strafft und dräuet, nachher
wiederum erfreuet.

Gott hat mich an sich verbun-
den, dieser Bund vergift sich nicht,
denn er ist in Jesu Wunden eben
dazu angericht, daß, da ich die
Seine bin, er auch will in meinen
Sinn sein Geseze selber schreiben,
ewiglich mein Gott zu bleiben.

Wie Verlobte in der Liebe immer
auf einander sehn, und des einen
seine Triebe auf des andern Wohl-
seyn gehn, so hat Gott auch einen
Sinn, unser Jammer jammert ihn,
er heilt die zerbrochnen Herzen und
verbindet ihre Schmerzen.

Treu ist Gott in seiner Liebe,
wodurch er die Seinen pflegt, wenn
ich mich im Glauben übe, hat er
mir schon beygelegt mein von ihm
bescheidnes Theil, seinen Segen
und sein Heyl; Dort wird er mit
edlen Gaben mich ohn End auch
ewig laben.

Bei ihm werd ich ewig leben in
der grossen Herrlichkeit, mit des
Himmels Glanz umgeben, in der
frohen Ewigkeit; Liebsten Freun-
de, meinet nicht, Gott ist unfre
Zuversicht, daß wir dert, wenn
wir hier sterben, ewig Heyl und Le-
ben erben.



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3
001 535 250



TA-DOL

Felger

10/7
10/8





Die geistliche Vereinigung mit Gott,

Bev der
mit einer beyerlichen Leichenpredigt
Christlichen Beerdigung
Tit. hon. pl.

136

F R A U E N
Christiana Dorothea

Johann,

geb. Schröderin,

des weyland

Magnifici

Hochedelgeborenen, Besten, Großachtbaren und Hochgelahrten

H E R R N

D. Johann Christian Johns,

Hochberühmten *Juris Consulti*, Hochgewürdigten *Comitis Palatini Caesarei* und löblichst regierend gewesenen Herrn Bürgermeisters
allhier,

nachgelassene

Frau Wittbe,

welche den 27 Juni ¼ auf 8 Uhr im Herrn selig verstorben,
deren

verblichner Leichnam

den 5. Julii darauf bey der Kirche zu St. Petri und Pauli
zu seiner Gruft gebracht wurde,

denen schmerzlich betrübt hinterlassenen, Frauen Tochter, Herren Schwieger-
Söhnen, *Mademoissells* Enkel Töchtern, und sämtlichen Vorneh-
men und höchstschmerzlich betrübt Anverwandten
zu einer tröstlichen Aufrichtung betrachtet

v o n

Adam Daniel Richter, *Gymn. Direct.*

Zittau, gedruckt mit Frankischen Schriften.

er wegen Entfernung Ihn nicht zu
üte ihn und bringe ihn wieder gesund
r Gott auch die andern schmerz-
ornehme Gönner, welche des Wohls
at.

erte: Wenn ich nur dich habe,
und Erde. Wenn mir gleich
du doch, Gott, allezeit mei-
Pf. LXXIII. 25. 26. verfers-
Melodie:



6.

Betrübt euch nicht, gefährten
Freunde,

Wenn mir gleich Leib und Seel ver-
schmacht,

Was hilft es, wenn auch einer weinte,
schierbe, wie ichs längst bedacht,

In Gott, der ist mein Trost und Theil,
Lebt wohl, sorgt auch vor euer Heyl.

